

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, (Morgens).

Nedacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Wierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 123.

Landsberg a. W., Dienstag den 17. October 1876.

57. Jahrgang.

Lotterie.

Bei der am 13. October cr. begonnenen Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinne zu 90,000 Mf. auf No. 66,297.
2 Gewinne zu 15,000 Mf. auf No. 38,370. 52,320.
2 Gewinne zu 6000 Mf. auf No. 51,326. 81,865.
29 Gewinne zu 3000 Mf. auf No. 5228. 5554.
9519. 9931. 12,907. 15,150. 19,802. 19,989. 23,487.
26,954. 27,088. 30,129. 31,996. 32,538. 33,976. 44,494.
58,023. 58,219. 59,420. 60,999. 67,510. 71,166. 72,285.
72,746. 73,798. 77,450. 77,518. 90,498. 92,455.

44 Gewinne zu 1500 Mf. auf No. 1838. 3640.

10,945. 16,156. 16,247. 16,625. 18,627. 19,523. 20,082.

20,654. 22,814. 23,742. 26,005. 27,391. 28,628. 33,416.

34,887. 38,221. 39,316. 39,694. 42,132. 45,073. 48,166.

53,143. 53,808. 54,073. 61,303. 62,623. 63,482. 65,181.

66,368. 72,826. 74,785. 75,164. 77,531. 80,364. 80,962.

81,065. 81,275. 82,531. 85,197. 89,398. 91,110. 93,549.

73 Gewinne zu 600 Mf. auf No. 1655. 1757. 2195.

4863. 6167. 8098. 9818. 10,002. 13,173. 13,513. 14,792.

15,020. 18,679. 18,867. 19,018. 19,036. 19,846. 20,511.

20,754. 22,164. 23,793. 24,091. 24,245. 26,925. 27,549.

30,022. 30,773. 33,633. 33,952. 37,005. 37,917. 39,729.

40,043. 40,407. 40,557. 41,043. 41,215. 42,888. 43,170.

44,589. 46,843. 51,806. 53,130. 53,997. 54,916. 55,992.

56,417. 57,106. 58,851. 59,238. 59,674. 60,335. 61,304.

64,869. 66,292. 66,686. 66,949. 68,689. 70,481. 70,688.

71,961. 73,566. 77,849. 80,820. 80,917. 86,562. 87,859.

88,140. 90,294. 92,935. 93,938. 94,309. 94,906.

Bei der am 14. October cr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 15,000 Mf. auf No. 3715. 43,347.

2 Gewinne zu 6000 Mf. auf No. 22,273. 48,608.

53 Gewinne zu 3000 Mf. auf No. 10,947. 11,124.

13,193. 16,503. 17,111. 18,245. 19,478. 21,340. 22,836.

23,492. 26,044. 27,346. 28,188. 28,739. 28,879. 31,288.

33,782. 37,031. 37,214. 37,244. 41,227. 42,021. 43,051.

43,669. 48,374. 49,248. 50,508. 52,197. 53,850. 54,660.

55,404. 55,413. 57,354. 58,363. 59,726. 60,906. 63,791.

68,938. 69,598. 71,871. 73,921. 75,685. 78,980. 79,563.

83,028. 83,613. 84,455. 86,706. 87,144. 91,440. 91,601.

92,295. 92,559.

55 Gewinne zu 1500 Mf. auf No. 476. 2325. 2874.

7474. 9767. 15,334. 17,295. 17,407. 18,098. 20,174. 22,154.

22,556. 23,138. 23,818. 24,280. 24,966. 27,567. 28,616.

31,746. 32,735. 36,122. 41,430. 43,592. 43,892. 43,932.

47,650. 47,831. 48,186. 48,356. 49,152. 55,430. 60,069.

61,502. 62,536. 63,196. 64,971. 66,506. 66,696. 67,414.

69,641. 69,935. 72,598. 75,765. 77,459. 78,463. 78,771.

79,253. 80,214. 84,098. 84,839. 85,180. 88,548. 88,925.

91,031. 94,369.

69 Gewinne zu 600 Mf. auf No. 213. 3883. 5123. 6410. 6423. 9119. 10,201. 10,217. 10,606. 14,416. 15,710. 16,716. 17,126. 18,286. 20,966. 21,532. 23,711. 24,129. 26,728. 28,839. 29,930. 31,331. 31,398. 33,998. 34,605. 36,185. 37,442. 37,962. 38,254. 40,019. 40,478. 41,336. 43,053. 43,210. 43,534. 43,832. 46,058. 46,508. 47,539. 50,810. 53,645. 54,688. 59,411. 62,502. 65,706. 67,002. 67,555. 68,180. 68,198. 69,917. 70,862. 71,351. 74,568. 75,813. 76,160. 76,216. 77,959. 79,213. 80,070. 80,722. 81,384. 83,599. 85,315. 85,801. 85,833. 87,792. 89,736. 90,216. 92,765.

Politische Wochenschau.

(Verspätet.)

12. October 1876.

Der unfreiwillige Ausfall der letzten Wochenschau hat wenigstens den Vortheil gehabt, daß die Prophezeiungen nicht den Anschein erhielten, gänzlich unhaltbar zu sein. Wenn wir nämlich mit Sicherheit glaubten, es werde der europäische Friede in der That ernstlichen Anseichungen nicht unterliegen, so schienen nur allzu bald darauf der allgemeine Zustand dafür Zeugniß zu geben, daß die Gefahr im Widerpruch zu unseren Ausschauungen wirklich Befürchtungen erregen mußte. Seit dieser Zeit sind nun allerdings keineswegs die Wolken an dem politischen Himmel Europas gänzlich vorüber gegangen. Indessen würde sich doch schwer leugnen lassen, daß der Himmel klarer geworden ist und somit die nicht unbegründete Furcht vor einem Kriege zwischen Russland auf einer Seite und der von Österreich und England unterstützten Türkei auf der anderen wesentlich an Stärke verlor. Wir sind weit entfernt, die ganze Gefahr für durchaus beseitigt zu halten, indessen glauben wir daran festzuhalten zu können, daß, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, Deutschland in der That außer Spiel bleiben wird. Die Sache liegt bekanntlich jetzt so, daß allem Anschein nach, sowohl die Türkei als Serbien, einen Waffenstillstand angenommen haben, der sich auf die Zeit von sechs Monaten erstrecken soll. Es ist damit keineswegs gefagt, daß Russland sich dadurch bewogen fühlt, seine Pläne aufzugeben. Es ist immerhin möglich, daß die Nachgiebigkeit Serbiens nur ein scheinbarer war, und daß man russischerseits die nächste Gelegenheit bemüht wird, um über Rumänien trotz allerdeutlich in die Türkei möglichst bald einzurücken. Österreich hatte, wie wir mehrfach Gelegenheit hatten darzulegen, leider nicht den Mut, seiner Zeit eine selbständige und

energische Politik an der Donau durchzuführen, trotzdem wir ihm den Rücken deckten. Dadurch ist die Lage eine viel schwierigere, aber denungeachtet nicht hoffnungslose geworden. Unsererseits müssen wir übrigens der landläufigen Furcht vor dem Gespenst des Pan Slavismus entgegentreten. Wir mehr Russland sich, sowohl in Asien als auch dem Süden, ausdehnt, um so ungefährlicher wird es für Europa. Schon jetzt sind seine disponiblen Kräfte in einem hohen Grade in Anspruch genommen, dies wird zunehmen, je mehr grade diejenigen Pläne der Petersburger Politik zur Ausführung gelangen, die jetzt die Furcht, besonders Österreichs, hervorrufen.

Indessen, so bedeutungsvoll auch diese Verhältnisse sein mögen, vor Allem haben wir doch zu fragen, welche Stellung nimmt Deutschland der europäischen Krisis gegenüber ein? Selbstverständlich erregt gerade das konsequente Schweigen des Fürsten Bismarck die allgemeine Aufmerksamkeit und Wissbegierde. Man forscht nach geheimnisvollen Plänen, man glaubt einerseits, der Paß mit dem Fürsten Gorcschaffo sei längst geschlossen, andererseits, das deutsche Reich werde schließlich für Österreich eintreten. Wir glauben nicht schlecht unterrichtet zu sein, wenn wir annehmen, daß von Seiten Russlands in der That verlangt wird, daß wir in einem etwaigen Kriege zwischen dieser Macht und der Türkei, England und Österreich, dieselbe wohlwollende Rolle spielen, die Russland uns gegenüber in dem französischen Krieg eingenommen hat. Mit anderen Worten: wir sollen diesmal für Österreichs Neutralität sorgen, wie Russland seiner Zeit jedes Eingreifen des Grafen Beust zu unserem Nachtheil verhindert hat. Unsere Lage ist, wie wir schon früher darlegten, auch dadurch eine schwierige, daß Frankreich unzweifelhaft jede Gelegenheit nutzt, welche ihm die Möglichkeit gibt, sich auf Seite der Feinde Deutschlands zu stellen. Ein russisch-französisches Bündnis ist nur durch die sorgsame Politik des deutschen Reiches zu vermeiden. Die nächsten Tage schon werden ja unzweifelhaft eine größere Klarheit in dies politische Gewirre bringen, jedenfalls steht es fest, daß die Entscheidung lediglich bei uns liegt. — Was die übrige Politik anbetrifft, so hat Österreich-Ungarn, außer seinen orientalischen Nöthen, noch mit seiner inneren Lage zur Genüge zu thun. Die Debatten über den Ausgleich werden demnächst beginnen. Die Opposition tritt anscheinend mit großer Entschiedenheit dagegen auf. Wir haben indessen die feste Überzeugung, daß das Ministerium trotz allerdem den Ausgleich durchführen wird. Im Übrigen macht sich die Finanznoth, sowohl in Wien wie in Budapest, mehr als je geltend. Die Finanzen sind ebenso unheilbar zer-

die Schäfer Anna den Kopf auf die Schienen legen lassen, daß der Schnellzug ihn hat mitten durchgeschnitten?"

Der Müller schlug unmutig mit der Hand auf den Tisch. „Dafür hat sie dort die ewige Verdammnis und hier die Ecke an der Kirchhofsmauer," sprach er rauh.

Aber auch die Ruhe und das Vergessen."

Margarethe hatte es leise, wie zu sich selbst, gesagt und darauf geräuschlos das Zimmer verlassen.

Der Vater blickte ihr sorgenvoll nach, während er vor sich hin murmelte: „Wenn ich das Ding nur richtig anzufassen wüßte mit dem Mädel, es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn ich ihr den schlechten Kerl nicht noch aus dem Kopfe herausbringen könnte."

Der Müller Werner war ein reicher Mann, er hatte vor nur vier Jahren die Mühle vor dem Thore des kleinen Städtchens, in welchem die Werner seit Menschengedenken unter dem Bürgerstande eine hervorragende Stelle eingenommen, verkauft, weil er sich nicht entschließen konnte, der Eva, seiner verstorbenen Frau, eine Nachfolgerin und der heranwachsenden Tochter eine Stiefmutter zu geben, andererseits Margarethe aber nicht im Stande war, der großen Haushaltung vorzustehen, obgleich sie bei ihrem häuslichen Sinne Alles that, um den Vater, dessen verzogener Lieb-

Das Kreuz am Wege.

Original-Geschichte von Ernst v. Waldow.

(Fortsetzung.)

„Ja, der Hallunkel," fuhr er ingrimig fort, „es kostet mich nur ein Wort an den Herrn Kanonikus, und er wäre fortgejagt mit Schimpf und Schande vom Kirchenbau; der hochwürdige Kardinal würde keinen Schuft und Ehebrecher einen Stein zum Gottestempel legen lassen — aber ich bin kein Angeber, auch geht mich das nichts an, Jeder hat vor seiner Thür zu fehren, und ich werd' mir das Haus rein halten, darauf verlaß Dich.“

Margarethe stand auf. „Glaubst Du mir?“ fragte er noch einmal dringender.

Sie zuckte die Achseln, ein bitteres Lächeln verzog ihren schmalen Mund und sie erschien plötzlich um Jahre älter, als sie ruhig erwiederte: „Was wäre es denn sonst, was mich so elend mache, wenn nicht, daß ich es glaube, daß Ihr Alle die Wahrheit gesprochen habt.“

Der Müller blickte sie schier betroffen an. „Nun,“ sprach er dann, den Kopf wiegend, „es wäre auch, wenn es besser stände um den Charakter und Ruf des Burschen, just eben nicht mein Fall gewesen, zum Schwiegersohn“ — aber er verstummte vor dem Ausdruck in Margarethes Antlitze, es war, als ginge ein Leuchten über dasselbe, welches es verklärte, die Lippen lächelten, die großen

dunklen Augen strahlten und leise flüsterten sie: „O dann.“

Doch der Schimmer der flüchtigen Seligkeit verschwand bald aus ihren Augen und machte einer desto tieferen Niedergeschlagenheit Platz, und die Augen halb schließend, schauerte sie fröstelnd zusammen. Das erregte des Alten Besorgniß.

„Bist Du frank?“ fragte er fast ängstlich.

Sie blickte ihn traurig an. „Ich weiß es nicht, lieber Vater, ich glaube ja.“

„So geh' hinauf in Dein Zimmer, geh' mein Kind, und wein' Dich aus und bete zu Deinem Heiland, daß er Dir hilft den Kummer überstehen, den der schlechte Mensch über uns gebracht hat.“

Sie schüttelte leicht mit dem Kopfe. „Mir kann Niemand helfen.“

Die Worte klangen so tief schmerzlich und gebrochen, daß der starke Mann davon erschüttert ward.

„Bersündige Dich nicht an Gottes Barmherzigkeit,“ sprach er mahnend, und dann, in ein erzwungenes kurzes Lachen ausbrechend, fügte er leicht hinzu: „Der Liebeskummer eines achtzehnjährigen Mädchens dauert nicht ewig, daran stirbt keine.“

Sie erhob das gesenkste Haupt, und es war wieder der sonderbare Ausdruck in ihren dunklen Augen, als sie erwiederte: „Und was sonst hat

rüttet, als daß eine Besserung oder Radikalmittel zu erwarten wären.

Aehnliches gilt natürlich von der Türkei, ja, man kann sagen, daß, wenn die hohe Pforte den Waffenstillstand ohne Hintergedanken angenommen hat, derselbe eigentlich mehr in ihrem Interesse war, als in den der Insurgenten. Was wirkliche Reformen anbetrifft, so können wir nur die, von uns so oft dargelegte Überzeugung wiederholen, daß dieselben niemals zur wirklichen Durchführung gelangen werden. Trotz mancher achtungswerten Eigenschaften der Türken ist ein Fortschritt ihrerseits zu einer wirklichen Civilisation nicht möglich. Die Anstrengungen Englands und der Türkei werden demnaç vergeblich sein, denn man kann einen Leichnam wohl gewanisieren, aber nicht zu neuem wirklichen Leben wieder erwecken. Das Geschick der Türkei wird trotz alledem erfüllt werden, sie wird schließlich über kurz oder lang aufhören, eine europäische Macht zu sein. —

In Russland herrscht noch immer eine sieberhafte Erregung. Mag es auch übertrieben sein, wenn die Petersburger Regierung behauptet, gegen die populären Leidenschaften sei ziemlich machtlos zu sein, ganz unwahr ist diese Darstellung nicht. Auch die Macht des russischen Kaisers hat ihre sehr entschiedenen Grenzen, besonders, wenn der religiöse Fanatismus der orthodoxen griechischen Kirche in Frage kommt, um so unwahrscheinlicher ist es, daß Russland die ihm von der Türkei selbst gebotene Gelegenheit nicht ausbeuten würde. —

In Italien regen sich nicht minder ehrgeizige Pläne, man scheint in der That in Rom daran zu denken, die Grenzen des schon jetzt nicht sehr konsolidirten Reiches noch hinauszuschieben. Indesfern, dafür, daß dieser Baum nicht in den Himmel wächst, ist gesorgt. Zwischen stehen die Neuwahlen bevor und machen den italienischen Staatsmännern schon an und für sich Kopfzerbrechen genug. —

Spanien hat anscheinend wieder einmal eine kleine Krisis überstanden; die Intrigen der Parteien der Erfönnigen machten sich in einer Weise geltend, daß selbst die vertrauensselige Regierung unruhig wurde, um so mehr, als die republikanische Partei natürlich die Gelegenheit benützte, um ebenfalls ihrerseits das jetzige System zu bedrohen. —

In Frankreich ist die allgemeine Aufmerksamkeit, wie man sich leicht denken kann, wesentlich der äußeren Politik zugewandt; die Anhänger Gambetta's sind aber so gut geschult, daß sie der Regierung keine Verlegenheit bereiten. Natürlich werden sie wegen dieser durchaus klugen und von den Verhältnissen gebotenen Mäßigung von der äußersten Linken leidenschaftlich angegriffen. —

Das konservative Ministerium in England wird noch immer dahin gedrängt, das Parlament schon im Herbst zusammenzuberufen. Die Opposition, die noch immer die Volksversammlungen nicht aufgegeben hat, giebt sich der Hoffnung hin, daß sich die konservative Majorität des Ministeriums als durch die orientalische Frage gesprengt erweise werden. Aus dem gleichen Grunde geht natürlich das Ministerium auf dies Verlangen nicht ein, indem es die Überzeugung hegt, es werde vielleicht schon im Laufe weniger Wochen ein Umschwung in der öffentlichen Meinung zu seinen Gunsten stattfinden. —

Was unsere inneren Zustände in Preußen und Deutschland anbetrifft, so sind wir außer Stande, irgend eine Änderung feststellen zu können. Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus stehen vor der Thür, und bei der großen Nähe der parlamentarischen Entscheidung hat die bisherige Schläffigkeit in der That etwas nachgelassen. Wir haben keinen Grund, von unserer Auffassung abzugehen, daß bei irgend welcher Rührigkeit der liberalen Partei eine wesentliche Änderung der jüngsten Verhältnisse nicht eintreten wird, wir sind auch weit entfernt von der Annahme, daß Fürst Bismarck eine Majorität von Neukonservativen wünscht. Diese Herren haben, indem sie zugaben, daß persönliche Gegner des Reichskanzlers sich zu ihnen gesellten, selbst dafür gesorgt, daß der Fürst mit ihnen unter keinen Umständen Hand in Hand gehen kann. Wie früher, wird

allein Anschein nach die nationalliberale Partei die maßgebende bleiben.

Tages-Rundschau.

Berlin, 13. October. Der übliche Bericht des Finanzministers über die Finanz-Bewaltung der letzten drei Jahre ist soeben erstattet worden. Unter Bezugnahme auf den letzten Bericht vom Jahre 1873, welcher den außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwung in den unmittelbar auf den Krieg folgenden Jahren konstatiren könnte, bemerkt Herr Camphausen, schon damals seien Anzeichen hervorgetreten, daß Spekulation und industrielle Produktion weit über das Maß hinausgegangen waren, welches durch das regelmäßige und nachhaltige Bedürfnis des wirtschaftlichen Lebens bedingt sei. Schon im Jahre 1873 begann der unvermeidliche Rückschlag, welcher seine Wirkungen fortwährend in immer weitere Kreise hinein äußerte. Indes sei die Notwendigkeit einer Einschränkung des Staatsaufwandes für die Jahre 1873—75 noch nicht eingetreten. In diesen Jahren hätten für die Wohlfahrt des Landes zur Förderung der idealen wie der materiellen Interessen von Jahr zu Jahr in steigendem Maße so reiche Mittel zur Verfügung gestellt werden können, wie es niemals in einer früheren Periode der preußischen Staatsverwaltung geschehen sei. Man könne deshalb auf den Gang und die Ergebnisse der Finanzverwaltung mit Befriedigung zurückblicken, um so mehr, als unzweiflhaft die reichen Verwendungen, welche die Staatsverwaltung vorzunehmen im Stande war, dazu beigetragen haben, die schädlichen Wirkungen der Störungen und Stockungen auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Thätigkeit der Nation nach vielen Seiten hin zu mildern. Der Bericht selbst liegt uns noch nicht vor. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, der wir vorstehende Andeutungen entnehmen, enthält sich derselbe weiterhin überall allgemeine Betrachtungen und gibt nur ein vollständiges sachliches Bild von den Ergebnissen der Finanzverwaltung in allen Zweigen. Obwohl dabei im Einzelnen meist Bekanntes erwähnt wird, so bietet doch die Zusammenstellung vielfach ein großes Interesse dar. Dem Kapitel über die Staats Schulden ist eine Uebersicht aller seit 1871 extraordinar getilgten Staats Schulden (zusammen etwa 316 Millionen Mark) beigegeben.

Alles, was über die Ziffern des Militär budgets verlautet, leistet der Annahme Vorschub, daß das Kriegsministerium die Forderung einer dreizehnten Hauptmannsstelle für jedes Infanterie-Regiment nicht in der letzten Session dieser Legislaturperiode, sondern erst in der nächsten einbringen will. Da der bevorstehende Reichstag mit dem Etat, den Justizgesetzen und einigen anderen unaufschließbaren Fragen für die kurze zu Gebote stehende Zeit hinreichend belastet ist, so ist es wohl auch ratsam, jene militärische Frage bis zum neuen Reichstag zu vertagen. Die Durchführung der Maßregeln könnte ja doch, wenn der Reichstag damit übereinstimmt, im Laufe des nächsten Jahres geschehen.

Berlin, 14. Oct. Der heute ausgegebene „Staats- und Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die vom heutigen Tage datirte königliche Verordnung, durch welche die Auflösung des Abgeordnetenhauses verfügt wird. Unmittelbar auf diese Verordnung folgt im amtlichen Blatte die Bekanntmachung des Ministers des Innern Grafen Eulenburg, durch welche der Tag der Wahlmännerwahl auf den 20. October und der Tag der Wahl der Abgeordneten auf den 27. October festgesetzt wird.

Der Reichstag wird, wie das „Berl. Tagbl.“ hört, noch nicht am 30. October, sondern erst am 3. November eröffnet werden. Die Ungewissheit, die in diesem Punkte herrscht, wird von den Abgeordneten sehr unangenehm empfunden; es wird lebhafte Beschwerde darüber geführt, daß den persönlichen Verhältnissen der dätenlosen Reichstagsmitglieder nicht mehr Rechnung getragen und der Termin der Einberufung nicht weniger einige Wochen früher kundgegeben wird. Die nächste Folge dürfte dann auch diesmal die Beschlüßunfähigkeit während der ersten Tage sein.

doch immer auch eine entfernte Verwandte, und hatte als solche Anspruch auf seine Hülfe, und dann ehrte er die Gesinnung, welche den Sohn bewogen hatte, seinen Erwerb mit der wunderlichen Alten zutheilen, mit der sich sonst Niemand vertragen konnte.

Zu derselben Zeit, als Margaretha das Zimmer verließ, um sich in den zweiten Stock des Hauses zu begeben, woselbst sie ein freundliches Giebelstübchen inne hatte, saß in dem auf den Hof hinausgehenden, etwas düstern Geschäftszimmer vor einem großen eichenen Schreibtischpult ein junger Mann von einigen zwanzig Jahren, anscheinend vertieft in eine Berechnung und den Blick schon eine Weile starr auf die langen Zahlenreihen gerichtet, welche in zierlicher Gleichmäßigkeit die Seiten des großen vor ihm aufgeschlagenen Buches bedeckten.

Jetzt stieß er einen tiefen Seufzer aus, und den Blick von dem Buche erhebend, schüttelte er fast wehmüthig den Kopf und sprach leise:

„Es will heute niemals gehen,“ damit stand er auf, nahm die messingene Schiebelampe von dem Pulte, ordnete noch flüchtig die verstreut umher liegenden Papiere und trat dann durch die nur angelehnte Thür in die Nebenstube.

Das Gemach war nicht gerade düstig ausgestattet, obgleich Alles darin an eine entschwundene Zeit gemahnte; von dem geschweiften Ed-

— Offiziös wird berichtet: „Die Mittheilung, daß die Berathungen über die Justiz-Gesetze im Staats-Ministerium beendet seien, ist irrtümlich. Die Beschlusnahme über die Stellung zu den von der Commission vorgelegten Änderungen wird in Verfolg der schriftlichen Vota der einzelnen Ministerien erst in einer nächsten Sitzung des Staats-Ministeriums erfolgen.“

Posen, 12. October. Die Kähner Tumultanten, welche sich an den Kaiser um Begnadigung gewendet haben, sind abschlägig beschieden worden. (Pos. Ztg.)

— Es sind nun der Reihe nach fast alle auswärtigen Vertreter Deutschlands bei dem Reichskanzler in Varzin zu Gast gewesen. Als letzter traf gestern General v. Schweinitz von dem pommerischen Lustkulum in Berlin ein. Es gehört kein großer Schafft dazu, um zu errathen, worüber hauptsächlich Fürst Bismarck mit den Herren unterhalten habe, und vielleicht gehen dieselben nicht fehl, welche glauben, daß man Material sammeln wollte, um dem zu eröffnenden Reichstage in der Thronrede ein Bild von der Stellung Deutschlands gegenüber der orientalischen Frage zu geben. Dazirgend eine Auklärung der öffentlichen Meinung Deutschland gewährt werden müsse, darüber täuscht man sich auch in Berlin nicht mehr. Ein dortiger Correspondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung glaubt mit Sicherheit voraussehen zu dürfen, daß Bismarck in der bevorstehenden Reichstagssession einer Interpellation seitens der liberalen Wortführer nicht entgehen werde, wenn die Auskunft bis dahin auf sich sollte warten lassen. Der Reichskanzler pflegte gewöhnlich dem Zwecke einer Interpellations-Beantwortung zuvorzukommen, indem er aus freiem Antriebe die wünschenswerthe Auklärung gab. Einen geeigneteren Moment als die Eröffnung des Reichstages könnte er hierzu kaum finden.

Wien, 14. October. Um die Mitte der nächsten Woche soll die Zoll- und Handels-Conferenz in Wien zusammengetreten, um die Instruktionen für den Unterhändler des abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrages mit dem deutschen Reiche zu vereinbaren. An dieser Conferenz werden sich die Handels- und Finanzministerien beider Reichshälften und das gemeinsame Ministerium des Außenwesens beteiligen. Sobald die Instruction vereinbart sein wird, werden die direkten Verhandlungen mit Deutschland beginnen.

— In Ungarn arbeitet man derzeit an einem interessanten Versuche, durch gesetzliche Zwangsmittel dem Missbrauche des Abgeordneten-Mandates durch Nichtausübung zu begegnen. Dem Rechts-Komitee des Abgeordnetenhauses liegt ein von Szilagyi ausgearbeiteter Entwurf vor, nach welchem jeder Abgeordnete verpflichtet sein soll, binnen fünfzehn Tagen nach Eröffnung des Reichstages — wenn die Wahl während der Reichstagsdauer erfolgt, binnen kürzeren Termins — sein Mandat einzurichten. Wer diese Verpflichtung verabsäumt, wird vom Präsidenten aufgefordert, zehn Tage nach Empfang der schriftlichen Aufforderung das Mandat einzurichten. Entspricht er der Aufforderung nicht, so wird sein Mandat

— vi legis — als erloschen erklärt und sein passives Wahlrecht für die Dauer dieses Reichstages aufgehoben. Ueberdies wird eine Geldstrafe von zweitausend Gulden über diejenigen verhängt, deren Mandat durch eigene Schuld des Gesetzes als erloschen erklärt worden. Sollte der Betrag nicht eingetrieben werden können, so kann die Strafe in eine viermonatliche Haft umgewandelt werden. Wir bezweifeln indes, daß diese Zwangsmittel von Nutzen und Erfolg sein werden. Der passive Widerstand wird dadurch nicht gebrochen. Das verlorene Mandat kann an einen Gesinnungsgenossen des kontumaciteten Abgeordneten übertragen, die Strafe dadurch umgangen werden, daß der Gewählte in aller Form sein Mandat niederlegt und sich wieder wählen läßt. Zu Oesterreich sind angezüchtet der Passivität der Czechen derartige Vorschläge zu Dutzenden veroummt, ohne daß auch nur einer derselben sich als annehmbar erwiesen hätte.

Paris, 11. October. Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute das Decret, welches die Kammer zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 30. October einberuft. — Wieder wird der Tod eines Senators auf

schranken und der Kommode mit den erblinden Messingbeschlägen bis auf die kleinen geschnörkelten Glasschränke mit dem wunderlichen Inhalte von ausgestopften Bögeln, Wachsfiguren und Liebestempeln, nebst Schäfer und Schäferinnen von Tragant, und der aus Tausenden bunter Flicken und Flecken zusammengesetzten Decke, welche den schmalen Tisch vor dem Kanapee bedeckte, auf dem die blinde Frau saß.

Als der Sohn in's Zimmer trat, hob die Alte den Kopf, und obwohl sie ihn am Tritt erkannte, fragte sie doch verwundert: „Bist Du es schon, Bastian?“

„Ich bin es, Mutter.“

Seine Stimme klang gepreßt. Sie erhob das erloschene Auge zu seinem blühenden, jugendlichen Antlitz, als könnte sie in den Füßen des vor ihr Stehenden lesen; dann sprach sie langsam:

„Was hat's wieder gegeben bei den Müllersleuten?“

Er antwortete ihr nicht gleich, und nachdem sie eine Weile vergebens gewartet, fuhr sie fort, und es lag eine tiefe Bitterkeit in ihrem Tone:

„Ich will's Dir sagen, wenn Du nicht sprechen willst. Der Alte wird den Waltran wieder getroffen haben bei der Margaretha — und darüber ist er erstaunt und ergrimmmt gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

sind sie von je gewesen, die sorgende Liebe der Mutter so wenig als möglich vermissen zu lassen.

So hatte er denn die Mühle verkauft, d. h. eigentlich vertauscht gegen ein schönes geräumiges Haus in der Stadt, dessen Oberstock er vermietet, während er die Wohnung zu ebener Erde selbst bewohnte, und zwar die Zimmer, welche nach der Straße gingen; eine der Hinterstuben war zum Comptoir eingerichtet, denn Werner betrieb, nachdem er die Mühle aufgegeben, einen einträglichen Getreidehandel.

Als eine Art von Buchhalter bei diesem Geschäft fungierte der Sebastian Werner, ein entfernter Anverwandter, der Sohn des verstorbenen Schullehrers. Seit dem Oktober hatte der Sebastian noch seine blinde Mutter zu sich genommen, da ihm der Müller, welcher seine guten Eigenschaften zu würdigen wußte und seine Leistungen nicht entbehren konnte, einen Anteil an dem Geschäft zugesagt, und dieser Gewinn die geringen Ansprüche, welche der junge Mann an das Leben und dessen Genüsse mache, nicht nur reichlich befriedigte, sondern ihm, wenn auch in fernerer Zeit, eine gewisse Selbstständigkeit und einen mäßigen Wohlstand sicherte.

Die alte blinde Frau war dem Müller (wie man Werner noch jetzt allgemein in Noda zu nennen pflegte) freilich für seinen Haushalt keine angenehme Zugabe, aber eigentlich war sie

Lebenszeit, des Generals Letellier-Balazs, welcher in der letzten National-Versammlung dem linken Centrum angehörte, gemeldet.

Noch hat sich keine Großmacht in entschiedener Weise über den türkischen Sechsmonats-Waffenstillstand ausgesprochen. Aber das Eine liegt schon jetzt zu Tage, daß man in Paris und London bemüht ist, ehrig Stimmen dafür zu machen. Die "Times", welche überhaupt seit acht Tagen eine viel bemerkte Schwankung zu Gunsten der Türkei vollzogen hat, bespricht die Frage des von der Pforte angebotenen Waffenstillstandes und führt hierbei aus, daß kein Staat es wagen könne, die durch das Anerbieten der Pforte gebotene Gelegenheit für die

Regelung der Wirren im Orient zurückzuweisen. Das Wohl der türkischen Provinzen erheischt ebenso wie die Wohlfahrt Europas den Abschluß eines Waffenstillstandes. Es sei zu hoffen, daß auch Russland denselben treten werde. Und in Paris bläst der offiziöse Moniteur in dasselbe Horn. Er findet die Waffenstillstandsbedingungen der Pforte sehr verständig.

Es bereitet sich allmäßig eine neue Regierungskrisis in Spanien vor. In welcher Richtung, zeigen Madrider Correspondenzen der "Kölner Zeitung." In dem einen dieser Briefe, vom 3. October, heißt es: "Die Schaar der Freunde und Verehrer des Minister-Präsidenten lichtet sich mit jedem Tage mehr. Nachdem ihn

sein bisheriges Organ, die "Epoca", verlassen hat, findet er in der Tagespresse nunmehr keine andern Vertheidiger, als die wenig gelesene "Politica" und den plumpen "Cronista." Mit dem Sintel seines Sternes scheint auch das Werk Canovas — die Bildung einer conservativen-liberalen Partei — untergehen zu sollen. Antonio Martinez soll es gelingen sein, der Majorität in den Cortes den Todestrieb zu versetzen und mit Hilfe der ehemaligen Unionisten ein liberales Centrum zu bilden, das in den meisten Fragen in Übereinstimmung mit den Constitutionen handeln dürfte. Posada Herrera wird als der wahre Führer dieser Gruppe, welche nach der Erbschaft des jetzigen Ministeriums trachtet, angesehen.

Konkurs - Eröffnung. Königl. Kreis-Gericht zu Landsberg a. W. Erste Abtheilung. Sonnabend den 14. Octbr. er., Vormittags 11 Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Litten zu Landsberg a. W. ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

16. September 1876

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. Fränkel hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

30. October 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Lott, im Zimmer No. 5, unten, hier selbst, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Aller, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolven oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

1. November 1876

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

24. November 1876

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Besinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

11. December 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Lott, im Zimmer No. 5, unten, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am liebsten Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Corsepius, Sturm, sowie Justiz-Rath Glogau und Dr. Pescatore zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Den geehrten Hausfrauen von Landsberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am Jahrmarkt wieder mit österreichischem Kochgeschirr dort sein werde, und bitte um gütigen Besuch. Achtungsvoll

Ferdinand Richter
aus Cottbus.

Sterbe - Kassen - Angelegenheit.

Nachdem in der General-Versammlung am 29. v. Mts. wieder die Neuwahl zweier Repräsentanten für jeden Sterbe-Kassen-Verein stattgefunden hat, machen wir in Gemäßheit des § 30 der Statuten vom 31. Mai 1855 den Gesellschafts-Mitgliedern bekannt, daß für das Jahr vom 1. October 1876 bis dahin 1877 als Repräsentanten fungiren:

a) beim 1. Verein:

Herr Kaufmann Roefeler,
Gärtner Wembel,
Kleiderhändler Blümke,
Schuhmachermeister Wilhelm,
Riemermeister Friedberg,
Buchbindermeister Foch;

b) beim 2. Verein:

Herr Stadtrath Graf,
Schneidermeister Kurzweg,
Maler Kloje,
Webermeister Gares,
Buchbindermeister Mohr,
Büstenfabrikant Petrich;

c) beim 3. Verein:

Herr Buchdruckerei-Besitzer Striewing,
Bäckermeister Friedrich,
Tabagist Wehrich,
Ackerbürger Magdeburg,
Maurermeister Philipp,
Kürschnermeister Hellmund;

d) beim 4. Verein:

Herr Stadt-Secretair Schul,
Stadtrath Kritsch,
Uhrmacher Steinadam,
Secretair Maßke,
Bäckermeister Schüler,
Maler Hennig;

e) beim 5. Verein:

Herr Sattlermeister Lenz,
Tabagist Zimmerman,
Böttchermeister Wendt jun.,
Schuhmachermeister Hilbrecht,
Schuhmacherstr. Ed. Diezel,
Böttchermeister Stempel

Landsberg a. W., den 13. Octbr. 1876.
Die Vorsteher der fünf Sterbe-Kassen-Vereine.

Torf, Torf, Torf.

Auf dem Tofbrüche der in Concours verfallenen

Aktien - Gesellschaft Neufriedrichsthaler Glashüttenwerken bei Usch,

an der schiffbaren Neße und mit dieser durch Eisenbahnen und dazu gehörige Wagen verbunden, sind

mehrere Millionen gestochener Torf

aufgestellt, welche unter Vorbehalt der Genehmigung des Zuschlages meistbietend im Ganzen oder in größeren Partien verkauft werden sollen.

Hierzu ist auf Dienstag den 31. October er.,
Vormittags 11 Uhr,

Bureau des Justizrath Presso

in Schneidemühl

ein Bietungs-Termin anberaumt, wozu Bietungslustige eingeladen werden.

Die Kaufbedingungen sind dafelbst einzusehen.

Der Tofmeister Ziolkowski, auf dem Tofbrüche wohnhaft, ist angewiesen, den Tof vorzuzeigen.

Schneidemühl, den 11. October 1876.

Presso, Justizrath.



Im Saale des Gesellschaftshauses heute Dienstag

Brillant - Vorstellung im Salon Böning.

Großes Zauber-Theater, verbunden mit den großartigsten Original-, Geister- und Gejester-Erscheinungen, sowie mit den neuesten Productionen aus dem Gebiete der modernen Salon-Magie, Physik, Illusion und der Bauchsprache.

Kassenöffnung 1/2 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.
Preise der Plätze: Sperritz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf. Schüler-Billetts 50 Pf. — Billets für nummerierte Plätze sind von E. Böning, Professor aus Dresden.

Jahrmarkt - Anzeige.

Billiger Verkauf während des Marktes von Posamentier- und Kurzwaaren, sowie Schablonen zur Wäschestickerei. Bitte die geehrten Herrschaften und meine werten Kunden, mich bei vorkommendem Bedarf zu beehren zu wollen.

Röllchengarn D. M. C. 6 Stück 25 Pf., Maschinengarn 80 Gard Dhd. 80 Pf., 3 Stück 20 Pf., echt türkisch. Zeichengarn 6 Stück 25 Pf., Eisengarn auf Karten alle Farben à Dhd. 20 Pf., eine Zaipe guten Hanfzwirn 15 Pf., Körperband 3 Stück 25 Pf., Leinenbänder in allen Breiten von 10 Pf. an, Häkellinen 3 Stück 25 Pf., fein lackirte Haarnadeln 3 Pack 10 Pf., Haarnadeln mit weißen Spitzen 2 Pack 10 Pf., Carlshader Stecknadeln 3 Pack 25 Pf., 1 Pack 10 Pf., desgl. in eleganten Ennis 3 Pack 25 Pf., weiße Haken und Dosen 1 Pack 144 Stück 25 Pf., schwarze Haken und Dosen 1 Pack 288 Stück 20 Pf., Sicherheitsnadeln 3 Dhd. von 25 Pf. an, 1 Dhd. 10 Pf., schwarze Kopfnadeln à Dhd. 5 Pf. und 10 Pf., Prinzess-Victoria-Nähnadeln 25 Stück 15 Pf., 100 Stück 50 Pf., Prima-Nähnadeln 100 Stück 30 Pf., Stopfnadeln 25 Stück sortirt 15 Pf., glatte Hemdenknöpfe à Dhd. von 5 Pf. an, desgl. mit 2 Löchern 3 Dhd. 25 Pf., Zwirnknoepfe sehr billig, 1 Stück Borte 50 Pf., 60 Pf. und 75 Pf., 1 Stück blau-leinen Schürzenband 40 Pf., Schnürbänder 1 Dhd. 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., Stopfgarn, Aufschürzer, Strumpfbänder, Senkel zu Bettbezügen sehr billig.

Schablonenkasten. Inhalt: Ziffern, Karbe, Pinsel, Naps, Lanzette, das ganze Alphabet nur 60 Pf., Gifstück zu Tafchentüchern Stück 15 Pf., Einsätze Stück 15 Pf., Lanzetten Stück 15 Pf., 2 verschlungne Buchstaben (Monogramm) 30 Pf., und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu Fabrikpreisen.

Mein Stand ist Schloßstraße, vor dem Geschäft-Lokal des Herrn Julius Wolff, an meiner Firma kenntlich.

A. R. Müller aus Berlin.

Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete Fahrzeuge sollen für die Warthe-Regulirungs-Bauten des Frankfurter Wasserbau-Bezirks im Wege öffentlicher

Submission

beschafft werden.

Ein Transportfahn,

veranschlagt zu 1850 Mark,

vier Seufähne,

veranschlagt zusammen zu 4400 Mark,

zwei Baggerprähne,

veranschlagt zusammen zu 1844 Mt.

Angebote sind bis zum

Sonnabend den 28. Octbr. er.,

Vormittags 11 Uhr,

mit entsprechender Aufschrift portofrei und versiegelt an die Wasserbau-Inspection zu Frankfurt a. O., Anger 14, einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen und Bedingungen eingesehen oder gegen Erstattung der Kopialien brieflich entnommen werden können.

Frankfurt a. O., den 14. Octbr. 1876.

Ergl. Wasserbau-Inspection.



Petroleum-

Lampen

in

großer Aus-

wahl

zu bekannt

billigsten

Preisen

empfiehlt

W. Henke,

Markt 1.

Jahrmarkt - Anzeige.

Dem geehrten Publikum Landsbergs, sowie meinen werten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich zu diesem Jahrmarkt meine

Posamentier-Waaren,

sowie die echt englischen Nähnadeln wieder zum allerbilligsten Preise verkaufe. Ich bitte insbesondere die Damen um recht zahlreichen Besuch. Mein Stand ist wie immer in der Weißwaren-Reihe, Eingang von der Richtstraße, Eckbude. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Posamentier-Waaren-Lager

von

G. Haack aus Berlin.

Mendelssohn & Wharton,

Kunstwollfabrik,

Berlin O., Holzmarkt-Str. 65, kauft: neues Tuch, abgangsfrei à 84 Mark, alt, geschn. Tuch, dto. à 39 pr. netto 100 Ko. freo. Cöpenick, 2% Scto. für Baarzahlung (H. 13370)

Sahnens-Käse zu 25 u. 35 Pf. empfing wieder

Jul. Wolff.

An die Urwähler des Landsberg - Soldiner Wahlkreises.

Die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus stehen zu Ende d. Mts. bevor; der Termin für die Urwahlen muß ehestens ausgeschrieben werden; es wird Zeit sein, daß die Urwähler ihre Stellung zu diesen Wahlen nehmen.

Die liberale Partei hat tatsächlich durch die letzten Jahre das Regiment im Lande gehabt.

Die Gesetze der Neuzeit sind unter dem Regiment der liberalen Partei zu Stande gebracht.

Unter dem Regiment der liberalen Partei ist der Kulturmampf bis zu einer Schärfe geführt worden, daß selbst die Evangelischen in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Unter dem Regiment der liberalen Partei ist es möglich geworden, daß nach dem glorreichen Kriege von 1870, nach dem Kriege, der uns die 5 Milliarden Kriegs-Entschädigung brachte, Handel und Wandel und redlicher Erwerb sich auch bis heute noch nicht haben erholt können, und daß sie heute noch lahm liegen wie nie.

Unter dem Regiment der liberalen Partei ist der Boden geschaffen worden, in welchem dies abscheuliche, das Land entnervende Gründerthum emporwuchern und sich breit machen konnte, und sind Vermögen und Existzen aufgekommen, wie sie vorher gar nicht gedacht wurden.

Das liberale Regiment hat eben die Macht und das Ansehen an das große Kapital gebracht; aber dem redlichen Erwerb hat es hervorragend nur Sorge und Not gegeben — und Steuern!

Das muß anders werden, wenn nicht zuletzt das Vaterland darüber zu Grunde gehen soll. Es müssen endlich wieder für uns andere und bessere Zustände kommen.

Es ist darum nötig, daß wir Männer in das Abgeordnetenhaus bringen, welche, in unseren Verhältnissen stehend, die Nebelstände kennen und fühlen, welche uns so schwer drücken, und die gesonnen sind, der Regierung Seiner Majestät so beizustehen, daß sie es vermag, uns wieder aus diesen Nebelständen herauszuholen. Uns herauszuholen insbesondere aus dem wirtschaftlichen Jammer, in welchen wir unter dem liberalen Regiment so tief hineingeraten sind! —

Unsere Abgeordneten sollen nicht jetzt und noch im Kampfe eine Revision der Kirchengesetze verlangen; aber sie sollen dieselben mit Wille gehandhabt machen, und so, daß sie zur Versöhnung und nicht zur Vernichtung führen.

Unsere Abgeordneten sollen helfen, daß aller Verdienst, welchen Bahnen und Eisenbahnen bringen, an den Staat und an die Gesamtheit kommt, und so mittelbar an die zurück, von denen er ausgeht; und sollen solchen Verdienst nicht länger ein Privilegium für die einzelnen großen Geldleute bleiben und werden lassen.

Unsere Abgeordneten sollen die Eisenbahnen an den Staat bringen (doch nicht so, daß die Gründer sich von Neuem daran bereichern können) und sollen dadurch den Staat in den Stand setzen, daß er mit den, reichen Ertrag gebenden Bahnen uns endlich auch die Bahnen bauen kann, nach welchen wir in den alten Provinzen so sehr und so lange als nach einem Lebensbedingnis verlangt haben; selbst wenn diese Bahnen vorausfig großes Ertrag noch nicht in Aussicht stellten.

Unsere Abgeordneten sollen uns eine gleichmäßige und gerechte Besteuerung bringen. Und es sollen nicht längern mehr der Kapitalist allein von seinem Einkommen, der Gewerbetreibende von seinem Einkommen, und noch darüber hinaus von seinem Gewerbe, der Hausbesitzer von seinem Einkommen, und noch darüber hinaus von seinem Hause, und endlich der Landbesitzer von seinem Einkommen, und noch darüber hinaus von seinen Gebäuden, und gar noch darüber hinaus von dem Grund und Boden, der ihm sein Einkommen giebt, steuern müssen.

Unsere Abgeordneten sollen die Kreise, die Kommunen und die Gemeinden in eigener Verwaltung so frei und so selbstständig machen, wie das Interesse des Gesamtstaates es nur immer zuläßt. Und sollen so arbeiten helfen an der Städteordnung und an der Landgemeindeordnung, welche voraussichtlich in nächster Zeit zur Vorlage kommen werden.

Endlich aber sollen unsere Abgeordneten sich bekennen zu der konfessionellen christlichen Volkschule.

Für diese Grundsätze einzutreten, sind aber unsere bisherigen national-liberalen Abgeordneten, Kreisgerichts-Rath **Beleites** und Stadtrath **Röstel**, niemals die geeigneten Männer.

Wir müssen darum zu allererst, und weil sie wieder von der liberalen Partei in unserem Wahlkreise als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt worden sind, dafür sorgen, daß die beiden Herren dennoch bei uns nicht gewählt werden, und wir dürfen endlich um deswillen bei den Urwahlen nur solche Männer zu Wahlmannen wählen, von denen wir die Sicherheit haben,

dass sie bei der nächsten Abgeordneten-Wahl
in Landsberg a. W.
nicht für die Herren
Beleites und **Röstel**
stimmen werden.

Und auch dieser Schriftsatz soll eine Aufforderung dazu sein.

Max von Cranach.

Loose
zur
Schlesw.-Holsteinischen
Landes-Industrie-
Lotterie
bei
Fr. Schaeffer & Comp.

Bekanntmachung.
Für den Fall, daß die Urwahlen zum

Abgeordnetenhaus am

Freitag den 20. d. Mts.

stattfinden, wird die auf diesen Tag für die

Oberförsterei Neuhaus

angekündigte

Holz-Vizitation

am

Sonnabend den 21. d. Mts.
am gleichen Ort und zur gleichen Stunde
abgehalten werden. Andernfalls findet
diezelbe, wie bekannt gemacht ist, am Frei-

tag statt.

Neuhaus, den 15. October 1876.

Der Oberförster
Constantin.

Zur bevorstehenden Saison

empfehle mein
bedeutendes Lager
in
Confection,

als:

**Mäder, Pelerinen-Mäntel,
Paletots, Jaquets,**
(sackartig und anschließend) und
Jacken

zu sehr

billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.

Markt-Anzeige

der Pfefferküchler und Conditoren

J. A. W. Degebrodt & Sohn

aus Berlin,

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen
Carl von Preussen.

Wir geben uns die Ehre, unsere Ankunft zu diesem Jahrmarkt ergeben zu melden und um die uns seit Jahren gütig gewährte Gunst auch diesmal freundlich zu bitten.

Unser Stand ist in der Reihe der übrigen Herren Conditoren und an der Firma kenntlich, worauf wir zu achten bitten.

Nacht = Lichte
empfing wieder **Julius Wolff.**

**Strauch, Stubbenholz
und Holzfohle**
ist in der

Bernauhener Hinterheide,
in der Nähe von Sennewitz mühle,
täglich verkauflich Bei Kohlen wird bei
Entnahme von größeren Quantitäten auch
die Abfuhr auf Verlangen übernommen.

Berneuchen bei Wusterwitz N. M.,
im October 1876.

C. Groh.

600 — 800 Thlr.

werden auf ein hiesiges Grundstück zur
ersten Stelle jogleich zu leihen gesucht. Die
Zinsen können vorausgezahlt werden.

Das Nähere bei

Ulm,
Turnplatz No. 2d.

20 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen bei Verschwiegenheit
seines Namens zu, der mir den Dieb,
welcher mir vom verschloßenen Boden in
meinem Hause eine bedeutende Quantität
Aryel gestohlen hat, so nachweist, daß ich
denselben gerichtlich bestrafen lassen kann.

Friedrich Reimann.

Aufruf!

Zehn Mark Belohnung Demjenigen,
welcher den jetzigen Aufenthaltsort oder das
etwaige Ableben der Frau **Juliane**

Schön, geb. Leipoldt, aus Worfelde,
Kreis Sternberg, gebürtig, zuerst
nachweisen kann. Vor circa 10 Jahren
hatte sie ihren Aufenthalt in Landsberg a. W.

Hierauf bezügliche Mittheilungen sind
zu richten an die Expedition dieses
Blattes.

Landsberger
Actien-Theater.

Dienstag den 17. October:

Zum 4. Male:

Mit neuen Dekorationen u. Kostümen.

Die Reise durch Berlin
in 80 Stunden.

Große Posse mit Gesang in 7 Bildern von
Saltingr. Musik von G. Lehnhardt.
Repertoire- und Kassen - Stück des
Friedrich-Wilhelmsstädtschen Theaters
zu Berlin.

Die Dekorationen im 1. und 2.
Bilde sind aus dem Atelier des Herrn
Witte in Elbing, die Dekorationen
des letzten Bildes aus dem Atelier der
Herren Gebrüder Borgmann in
Berlin.

1. Bild: Im Rathaus-Keller.
2. Bild: Im zoologischen Garten.
3. Bild: Im Verbrecher-Keller.
4. Bild: Im Boudoir.
5. Bild: Im Theatre Americain.
6. Bild: Im Panopticum.
7. Bild: Auf dem Corps de Ballet.
Ball bei Kroll.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Billets sind vorher zu haben bei Hrn.
Carl Lenz (sämtliche Plätze der rechten
Seite des Theaters), bei Hrn. Carl
Vergau (sämtliche Plätze der linken
Seite und des 2. Parquets).

Mittwoch den 18. October:

Keine Vorstellung.

Albert Schirmer.

Produkten-Berichte

vom 14. October.

Berlin. Weizen 183—225 M. Roggen
150—187 M. Gerste 130—170 M.
Hafer 130—170 M. Erbsen 169—200 M.
Rübst 71,0 M. Reindl — M. Spiritus
51,5 M.

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Lehmann

L. Krüger,
Kunst- und Handelsgärtner, Wall 30.

an. Es ist namentlich ein Bäckergeselle derart gebissen worden, daß er sofort ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Der Hund ist dann am Nachmittag auf der Lorenzendorfer Feldmark angetroffen und erschlagen worden. Bei der Sektion soll durch den Kreisärztlichen Rat der höchste Grad der Tollwut festgestellt sein. Es ist natürlich sehr bedauerlich, daß nicht zu konstatieren ist, welche Hunde und andere Thiere gebissen worden sind, nur von einem Jagdhund wissen wir, daß er, Dank der Vorsicht seines Besitzers, sofort getötet wurde.

— r. Ebenfalls am Sonntag Abend erschien in einer am Turnplatz wohnhaften Familie eine Frau mit der Bitte, sich dort die Nacht aufzuhalten zu dürfen. Dieselbe ist gestern Morgen an der Thürlinke erhängt gefunden, und als die Chefrau des Arbeiters S. erkannt worden.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— In der Generalversammlung des Märkischen Vereins für Bienenzucht, welche, wie angekündigt, am Mittwoch hier selbst stattfand, wurde zunächst Bericht erstattet über die in Breslau abgehaltene 21. Wanderversammlung der deutsch-österreichischen Bienenzüchter-Vereine und sodann in einer Begrüßung über das Einwintern der Bienen eingetreten. Der Verein besteht jetzt aus 14 Lokalvereinen mit 260 Mitgliedern, er verfügt über eine eigene Werkstatt und hat zwei große Honigdepots, in Berlin und in Frankfurt a. O. (Tageblatt.)

Alt-Rüdnitz a. O. (Kreis Königsberg), 14. Octbr. Fünfzehn von ihrem Tagewerk heimkehrende Arbeitsleute bestiegen einen Kahn, um über die Oder zu setzen. Mitten auf dem Strom kam das kleine Fahrzeug der in Bewegung befindlichen Fährkette zu nahe, verlor hierdurch das Gleichgewicht und stürzte um, wobei vier Männer und ein Mädchen ertranken, während die anderen zehn durch die angestrengte Thätigkeit herbeigeeilte Schiffer gerettet wurden. Obgleich das Unglück bereits vor einigen Tagen geschehen, hat man dennoch bis heute die Leichen der Ertrunkenen nicht finden können. (Tagebl.)

Soldin, 14. Octbr. Im Dorfe Staffelde ist am Dienstag Vormittag der Unglücksfall vorgekommen, daß der ca. 3 Jahre alte niedliche Sohn eines Mühlensitzers, welcher sich mit seiner in etwa gleichem Alter befindlichen Schwester spielend in der Nähe der Mühle (Bockwindmühle) befand, von den Flügeln derselben erschlagen worden ist. (Gold. Kr.-BL.)

Guben, den 14. October. Der Orts-Protestantenverein, welcher gestern seine zweite Sitzung abhielt, erfreute sich eines Vortrags Herrn Archiv Vogel über die Verhandlungen des Heidelberg Protestantentags. Insbesondere lebhaft wurde eine Frage nach dem Religionsunterricht in der Volkschule und in den höheren Schulen behandelt. Man war einstimmig, daß die religiöse Gleichgültigkeit der Einen und der abergläubische Fanatismus der Andern wesentlich durch die Art und den Inhalt des religiösen Unterrichts hervorgerufen sei.

Wenn man klagen muß, daß es um die Christlichkeit unserer Tage bedenklich steht, — wer hat denn das Geschlecht unserer Tage erzogen? was war da für ein Religionsunterricht? in welchem Sinne ist er erheitert worden? Nur die fortschreitende Reform des Unterrichtes und eine vorurtheilsfreie Lehrerbildung kann da helfen. Die Schule muß zur Religion und Sittlichkeit erziehen, aber sie soll nicht zur Irreligion und zum Atheismus den Grund legen, indem sie Dinge lehrt, welche sich der einfachen Vernunft und dem Geiste Christi, wie auch der Wissenschaft gegenüber als unhaltbar, übertrieben und falsch erweisen. Die öffentlichen Vorträge — freier Zutritt für Jedermann — werden Anfang November durch eine Vorlesung des Oberdiakonus Ziegler aus Siegnitz veröffentlicht und dann mit Hilfe einheimischer und auswärtiger Kräfte dem Winter über fortgesetzt werden. (Gub. Ztg.)

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspeise:

Revalescière Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut, Atmen, Blasen-, und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämmorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Ubelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorgzusehen. — Ein Auszug aus 80.000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrat Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Désé, Dr. Ure, Gräfin Castletuart, Marquise de Bréhan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certifikaten.

Brief von der hochdelten Marquise de Bréhan.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leid aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben, hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Ärzte, sowohl Engländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Ein-

derung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

No. 75,877. Florian Koller, R. R. Militärwachsalter, Großwache, von Lungen- und Lufttröhrenkatarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

No. 75,970. Herr Gabriel Tschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Bruststiel und Nerven-Verzerrung.

No. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

No. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lahmung an Händen und Füßen &c.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière 1/2 Pf. Mt. 1.80 Pf., 1 Pf. Mt. 3.50. Pf. 2 Pf. Mt. 5.70 Pf. 12 Pf. Mt. 28,50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen Mt. 1.80 Pf., 24 Tassen Mt. 3.50 Pf., 48 Tassen Mt. 5.70 Pf. u. s. w. Revalescière Biscuiten 1 Pf. Mt. 3.50 Pf., 2 Pf. Mt. 5.70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163—164 Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhändlern im ganzen Lande. In Landsberg a. W. bei Julius Wolff.

Eisenbahn-Fahrplan für Landsberg a. W.

vom 15. October 1876 ab.

Landsberg = Berlin.	Berlin = Landsberg.
Personenz. 1 U. 20 M. Mg. Courierz. 1 U. 26 M. Mg.	Personenz. 2 " 34 " Mg.
Couriera. 3 " 36 " Mg.	Personenz. 10 " 6 " Bm.
Personenz. 5 " 20 " Mg.	Personenz. 12 " 13 " Bm.
Personenz. 2 " 30 " Km.	Personenz. 9 " 22 " Ab.
Personenz. 5 " 55 " Ab.	Cüstrin = Frankfurt.
Cüstrin = Frankfurt.	Frankfurt = Cüstrin.
Personenz. 4 U. 36 M. Mg.	Personenz. 5 U. 50 M. Mg.
Gem. Zug 8 " 48 " Mg.	Gem. Zug 9 " 22 " Bm.
Gem. Zug 11 " 14 " Bm.	Gem. Zug 1 " 47 " Km.
Gem. Zug 4 " — " Km.	Gem. Personenz. 6 " — " Ab.
Gem. Zug 7 " 40 " Ab.	Gem. Zug 10 " — " Ab.

Täglicher Postenlauf in Landsberg a. W.

Abgang nach	Ankunft von
Berlinchen 4 U. 20 M. früh.	Berlinchen 12 U. 20 M. früh.
Schwibus 4 " 20 " früh.	Berlinchen 9 " 5 " Bm.
Zielenzig 4 " 30 " früh.	Zielenzig 11 " 10 " Bm.
Berlinchen 2 " — " Km.	Berlinchen 11 " 40 " Ab.
Meseritz 3 " 30 " Km.	Schwibus 11 " 45 " Ab.

Ein junges anständiges Mädchen aus guter Familie, oder eine alleinstehende Frau in mittleren Jahren, welche im Nähern und in der Wäsche vertraut ist, wird zur Unterstützung der Hausfrau gefragt.

Näheres zu erfragen

Theaterstraße 27.

Lehrlinge können noch eintreten bei C. F. Stoedert u. Co.

Auf dem Dominium Klein-Nackel bei Deutsch-Erone wird zu Neujahr ein erstes Stubenmädchen gesucht, das gut Wäsche näht, mit Reinmachens-Bescheid weiß und der Wäscherie gewachsen ist. Die Anmeldungen erbitten ich hierher.

Klein-Nackel bei Deutsch-Erone, den 14. October 1876.

Frau Lehr.

Ein kleiner Laden, sowie eine Kammer sind zu vermieten

am Markt No. 9.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinett, Küche abgeschlagener Boden-Kammer und Keller, ist sofort zu beziehen Lindenplatz No. 10.

Eine Parterre-Wohnung von Stube, Kabinett, Küche, sowie eine Wohnung, eine Treppe hoch, von 2 Stuben, Kabinett, Küche und Zubehör, sind sogleich zu vermieten und zu beziehen Angerstraße 5.

Eine Stube mit Kabinett, Küche nebst Zubehör ist sofort zu vermieten und zu beziehen. H. Döllitz, Schlosserstr., Louisenstraße.

Eine möblierte Stube und 3 Schlafstellen sind zu haben

Wihelmstr. 7, 1 Treppe.

Nichtstr. 36 ist ein neu möbliertes Zimmer nebst Kabinett, sogleich oder zum 1. November zu vermieten.

Ein freundlich möbliertes Zimmer, mit auch ohne Kabinett, ist sofort zu vermieten Wasserstraße 9, 1 Tr.

Ein großer Keller ist zu vermieten Louisenstraße 11.

Ein Mitmieter für einen Lehrer wird gesucht Wasserstraße 7, 2 Tr.

Feinschmeckende gebrannte Caffees,

schon von 12 Sgr. an pro Pf.

empfiehlt

C. Pietz,

vormals R. Schröter.

Ein kleiner, noch gut erhalten Reise-Koffer wird zu kaufen gesucht.

Das Nähere bei

F. Müller, Richtstr. 69.

Von heute ab werden in meinen Kähnen bei Zantoch und Zechow Kartoffeln gegen Zahlung abgenommen.

Gustav Scheffler.

Ein Garten

mit Obstbäumen ist zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

6000 Mark

sind auf sichere Hypothek sofort zu verleihen.

Näheres bei

Albrecht, Cüstrinerstraße.

400 Thlr. Kindergelder

sind auf sichere Hypothek zu 5 Prozent Zinsen zum 1. Januar 1877 zu verleihen.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Schuhmacher - Gesellen

(gute Herren-Arbeiter)

und einer Lehrling sucht

H. Kamp.

Einen tüchtigen Schneidergesellen sucht

C. Kirchle, Markt 9,

1 Treppe.

Ein tüchtiges Mädchen für die Küche

wird zum sofortigen Antritt verlangt von

Franz Schlesinger,

Wall 31.

Als gefügte Putzmacherin, sowie Nahm-

stickerin empfiehlt sich

Margaretha Kopplin,

Baderstraße 4, Hinterhaus.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand: 115 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1876: 38%.
F. W. Rosenthal, Agent in Landsberg a. W.

Die Drogen- und Farben-Handlung
von Dr. Oscar Zanke, Wollstraße No. 60,
empfiehlt ihr umfassendes Lager sämtlicher Mäler- und Maurerfarben, als: Bleiweiß
Zinnober, sowohl trocken, als in Öl auf eigener Walzenmaschine gerieben; des-
gleichen sämtliche Firnisse, Lacke, Terpentinöl u. s. w. Die Preise sind solide aber
fest, und werden Aufträge nach außerhalb gegen Nachnahme prompt effektuiert.

Frische
Wiener Würstchen
empfiehlt
Julius Spitz.
Gummi-Schutzmittel,
feinste für Herren.
(7183) A. Hirshmann, Hamburg.

Apotheker in Arnsdorf (Bayern).

C. A. Gabler,

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 15. October d. J.:

Concordien - Kirche.

Der Kutscher A. K. Schneidereit mit M. E. A. Messow hierzulit.

Während meiner Krise seit wird Herr Prediger Junke vom 17. d. Mts. ab meine Confirmanden zusammen mit den seiningen unterrichten.

W a l t h e r.

Bekanntmachung.

Nach dem Sections-Befunde hat der Tollwut verdächtige Hund welcher gestern hier umhergelaufen, in außergewöhnlich heftiger Weise an dieser Krankheit gelitten.

Wir ersuchen jeden, der darum weiß, daß der genannte Hund Menschen oder Thiere gebissen hat, uns sofort Anzeige zu machen.

Landsberg a. W., den 16. October 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Für Herren:
Ueberzieher,
Kaiser-Mäntel,
ganze Anzüge,
Schlafröcke
u. s. w.

Für Damen:
Kad- und
Kaiser-Mäntel
von 5 Thlr. an,
Paletots, Jaquets
und
Ja c k e n
in großer und schöner
Auswahl sehr billig bei
Gustav Levy,
Markt 9.

M. Brandt's
Herren-Garderobe-
Geschäft

empfiehlt in reicher und schöner Auswahl

zu staunend billigen Preisen:

Floconné-, Ratiné-,
Eskimo- und
Double-Ueberzieher,
sowie in den modernsten Fäasons

ganze Anzüge,

Jaquets, Joppen,
Beinkleider u. Westen.

Gut sitzende
Corsets
in allen Weiten,

von 9 Sgr. an, empfiehlt

Gustav Apitz,
48. Wollstraße 48.

Gilet! das Glück blüht bis 28. cr.
Pr. Loose 1/4 Orig. 60 Mk., 1/4 Anth.
54 Mk., 1/4 27, 1/16 13 1/2, 1/32 6 1/4. (H. 3441)

S. Basch, Berlin, Wollstrasse 14.

Eine gelb- und schwarzgefiedertes Huhn ist am 14. d. Mts. abhanden gekommen. Dem Wiederbringer 1 Mark Belohnung bei Koberstein, Wollstraße 5.

Arbeitsachen,

sowie die sehr beliebten

K a i s e r -
Knaben - Paletots,
Knaben - Anzüge
und J a c k e n

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

M. Brandt,

Markt- und Brückenstrasse-Ecke.

V r a n g e n ,
in schwarz und modernen
Farben,
B a n d e r
zur Kleidergarnirung
empfiehlt

M. Mannheim.

Weisse
Ball-Schuhe
zu 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.
und

Goldlack-Schuhe

finden wieder in allen Nummern assortirt u. empfiehlt

H. Kamp,
Poststraße 12.

Das
Bier-Verlag-Geschäft

von
Gebr. Kieseler,
Eustriner Straße 66,

empfiehlt

Erlanger, Culmbacher,
helle und dunkle

E r p o r t - B i e r e

auf Flaschen, in Gebinden von 8 Liter
Inhalt an bis zum Original-Fäß,
bei billigster Preisnotirung.

Magdeburger

Wein - Sauerkohl,

V i c t . S c h ä l e r b s e n ,

M o s e . Z u c k e r s h o o t e n ,

getr. holl.

S c h n i t t - B o h n e n ,

J u l i e n n e

(franz. Suppengemüse),
u. türk. Pflaumenmüs

empfiehlt

Carl Klemm.

Die

F i s c h - H a n d l u n g

von

J. Kurzweg

empfiehlt

f r i s c h e N a p e ,

das Pfund zu 4 und 5 Sgr.,

sowie

alle andern Sorten Fische

billigst.

Winter - Ueberzieher

und

Winter - Jaquets

von glatten und geflockten Stoffen empfiehlt in bedeutender Auswahl zu sehr billigen Preisen

Gustav Bodihn,

Markt No. 5.

Die Lairitz'schen

Waldwoll-Unterkleider etc.

aus Remda in Thüringen,

ein ausgezeichneter Schutz gegen Erkältung, sowie

Waldwoll-Watte, Waldwoll-Oel

und dergl. Präparate — gegen Rheumatismus und Gicht

seit vielen Jahren tausendsach bewährt — sind für Landsberg

a. W. nur allein echt zu haben bei



S. Fränkel.

Actien - Theater.

Zweites

Sinfonie - Concert

morgen

Mittwoch d. 18. Octbr.

2. Sinfonie (D-Dur)

von L. v. Beethoven.

Aufang präcise 8 Uhr.

Kassenpreis 1 Mark.

Nummerirter Platz 1 Mk.

25 Pf.

F. Richter.

Preussischer Hof.

Morgen Mittwoch den 18. October findet bei mir

Tanzvergnügen

statt.

Aufang 4 Uhr. Entrée 10 Pf.

Otto Fiocati.

Schützenhaus.

Morgen Mittwoch, als am Jahrmarktstage,

Tanzvergnügen.

Julius Lehmann.

Wintergarten.

Morgen Mittwoch

Gesellschaft der Gemüthlichkeit.

Zum Kaffee frischen Kuchen.

Krüger.



B

Berein

der Krieger und Kampfgenossen 1848|71.

Die in der am 30. September cr. stattgehabten Versammlung beschlossene Feier des Stiftungsfestes findet nicht statt.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, deren Lehrlinge an dem Unterrichte in kaufmännischen Wissenschaften Theil nehmen sollen, solche heute

Morgen am Jahrmarktstage

Tanz-Musif.

Albert Sasse,

Friedrichstadt.

nach dem Schulhause am Schießgraben zu

sind; für jeden Lehrling sind 3 Mark zur Vereinskasse zu zahlen.

Der Vorstand.

Nachstehende

Bekanntmachung:

Alle diejenigen Personen im diesseitigen Regierungs-Bezirk, welche für das Jahr 1877 Legitimations-Gewerbeschne zum Gewerbebetriebe im Umbezirk zu erhalten wünschen, sei es, daß sie dergleichen schon für das Jahr 1876 oder früher befreien haben, oder, daß sie den Gewerbebetrieb erst neu beginnen wollen, werden aufgefordert, ihre desfallsigen Anträge möglichst bald, wenn thunlich schon bis zum 25. d. Mts. bei der Polizeibehörde ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes unter Vorlegung ihrer Legitimations-Papiere zu stellen. Falls dies nicht schon geschehen ist. Nur dann ist es möglich, die nach § 55 ff. der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 erforderlichen Prüfungen und die nötigen Vorarbeiten bei den Behörden so rechtzeitig zu bewirken, daß die Antragsteller bis zum 1. Januar f. J. im Besitz der ausgefertigten Legitimations-Gewerbeschne sind und von da ab ihr Gewerbe beginnen können.

Personen, welche ihre Anträge später anbringen, wird zwar, sofern gesetzliche Hindernisse Gründe nicht vorliegen, die Ausstellung der Legitimations-Gewerbeschne nicht veragt werden, jedoch haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn dieselbe in Folge der Verzögerung des Antrages aufgehoben wird und sie daher am 1. Januar f. J. noch nicht im Besitz, und folglich das Gewerbe von diesem Tage ab zu beginnen außer Stande sind, ohne sich nach § 148 Nr. 7 der Reichsgewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 strafbar zu machen.

Frankfurt a. O., den 7. October 1876.

Der Regierungs-Präsident.

J. V. (gez.) Bünger.
wird hierdurch zur Kenntnis der Bevölkerung gebracht.

Landsberg a. W., den 13. October 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bekanntmachung.

Heute früh ist in der Gästriner Straße ein Fremder von einem angeblich tollen Hund gebissen worden. Derselbe Hund soll noch einen kleinen Jungen und zwei andere Hunde gebissen haben. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, erinnern wir an die bestehende Verordnung, wonach im Stadtbezirk alle Hunde stets einen Maulkorb tragen sollen und bestimmen bis auf Weiteres, daß Hunde, welche ohne Maulkorb frei umherlaufen

betroffen werden, sofort getötet werden.

Landsberg a. W., den 15. Octbr. 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das städtische Ackerstück zwischen den Spritzenmeistergärten und dem Wollenberg'schen Kahnbauplatze soll am

Sonnabend den 21. Oct. cr.,

Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathause öffentlich meistbietend auf sechs Jahre vom 1. Januar 1877 ab verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 7. Octbr. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Erhebung des Vieh-Aufreibegeldes für Pferde und Rindvieh auf den hiesigen Viehmärkten, auf die Zeit vom 1. Januar 1877 bis letzten December 1879, ist Termin auf

Mittwoch den 18. Octbr. cr.,

Mittags 12 Uhr,

Rathause unten rechts, anberaumt, und werden Pachtliebhaber eingeladen.

Landsberg a. W., den 6. Octbr. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem in heutiger Versammlung der Kirchen-Vertretung die Rechnungen der Stadtpfarre-Kirchen-Kasse aus dem Jahre 1874 entlastet und aus dem Jahre 1875 festgestellt worden sind, so liegen beide Rechnungen auf 14 Tage zur Einsicht der Gemeindeglieder in der Magistrats-Registra-tur aus. § 31a der Kirchen-Gemeinde-Ordnung.

Landsberg a. W., den 14. Octbr. 1876.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Ein Billard

ist billig zu verkaufen
Louisenstraße 11.

Für die Wahlmänner-Wahl

sind in den einzelnen Bezirks-Versammlungen, welche auf Grund der Abgeordneten-Candidaturen Kreisgerichtsrath Beleites und Stadtrath Rötel abgehalten wurden, folgende Namen aufgestellt worden:

1. Wahlbezirk:

- Abth.: Hugo Hoffmann, B. Schäffer;
- Abth.: H. Lindenberger, C. Seydel, Schuhmachermeister;
- Abth.: R. Ehrenberg, M. Schönflies.

2. Wahlbezirk:

- Abth.: Julius Friedrich, R. Magdeburg;
- Abth.: Aischütz, Schlossermeister, Schüler, Bäckermeister;
- Abth.: Bode, Rentier, Hennig, Actuar.

3. Wahlbezirk:

- Abth.: Meydam, Bürgermeister, G. Schleusener, Gutsbesitzer;
- Abth.: Müller, Deichhauptmann, Leopold Borchardt;
- Abth.: Aug. Bethin, Schmidmeister, Herrmann Arndt, Bade-Anstalt-Besitzer.

4. Wahlbezirk:

- Abth.: Professor Winkler, Zemrich, Rentier;
- Abth.: Michaelis, Stadtrath, Schatz, Kreisgerichts-Rath;
- Abth.: Kloe, Maler, Hartstock, Holzhändler.

5. Wahlbezirk:

- Abth.: Rötel, Stadtrath, Theodor Pict, Stadtrath;
- Abth.: Rühe, Klempner, Hartstock, Bezirks-Vorsteher;
- Abth.: Horn, Buchbindemeister, Harms, Klempnermeister.

6. Wahlbezirk:

- Abth.: Adolf Voas, Kaufmann, Franz König, Kaufmann;
- Abth.: Gustav Heine, Georg Schönflies;
- Abth.: Voß, Glasermeister, Engelien, Uhrmacher.

7. Wahlbezirk:

- Abth.: May Bahr, Röseler, Kaufmann; Landsheim sen., Lenz, Sattler;
- Abth.: Mögeln, Lehrer, Wittke, Schuhmacherstr.

8. Wahlbezirk:

- Abth.: Eichner, Kreisgerichts-Rath, Trostke, Töpfhändler;
- Abth.: Schiller, Kaufmann, Höhne, Director;
- Abth.: Fahlund, Material-Verwalter, Kirstädtter, Zimmermeister.

9. Wahlbezirk:

- Abth.: H. Pauch, Fabrikbesitzer, Fiedler, Kaufmann;
- Abth.: Bräuer, Maurermeister; Rößle, Werkführer;
- Abth.: Heinemann, Tischlermeister, Fellmann, Hauptlehrer.

10. Wahlbezirk:

- Abth.: Heinr. Pict, Kaufmann, R. Hauptfleisch, Maurermeister;
- Abth.: H. Brunton, Ober-Werkmeister, S. Basch, Kaufmann;
- Abth.: H. Keitel, Rentier, F. Piepenhagen, Gastwirth.

11. Wahlbezirk:

- Abth.: Arhausen, Maurermeister, Gäßeler, Stadtrath;
- Abth.: W. Uecker, Müller, Sturm, Rechts-Anwalt;
- Abth.: Philipp, Maurermeister, Kutschbach, Tabakfabrikant.

12. Wahlbezirk:

- Abth.: Köhler, Brauereibesitzer, Gabriel, Schuhmachermeister;
- Abth.: Hauptfleisch, Lehrer, Gneist, Tischlermeister;
- Abth.: Lopatka, Händler, A. L. Köhler, Rentier.

13. Wahlbezirk:

- Abth.: Bieske, Kaufmann, Carl Jähne;
- Abth.: Bartnick, Kaufmann, H. Müller, Formier;
- Abth.: Helpap, Drechslermeister, Greiser, Dreher.

14. Wahlbezirk:

- Abth.: Bornmann, Landwirth;
- Abth.: Pohl, Kuhburg;
- Abth.: Genske, Mühlensbesitzer.

Wo es wünschenswerth erscheint, besondere Zettel zu verteilen, eruchen wir die Bezirks-Comités solche für Rechnung des liberalen Vereines herstellen zu lassen.

Das Wahl-Comité.

Magd. Sauerfohl

empfiehlt

Carl Wendt.

Bekanntmachung.

Zur Wahl der Wahlmänner werden die hiesigen Urwähler auf
Freitag den 20. d. M., 10 Uhr Vormittags,
berufen, und zwar aus dem

unter Leitung der Herren als

Wahlvorsteher: B. Schäffer, H. Lindenberger.

1. Wahlbezirk in den Stadtverordneten-Saal im Rathause	Hannesth,
2. " Saal des Mädchen-Schulhauses in der Theaterstraße	Meydami,
3. " Saal des Knaben-Schulhauses in der Zechowerstraße	Fennier.
4. " Schulhaus am Schießgraben, unten, Klasse VII.	Michaelis.
5. " dasselbe Schulhaus, unten, Kl. VI.	Th. Pict.
6. " dasselbe Schulhaus, unten (hinter), Klasse V.	Franz König.
7. " Waisenhaus, unten	Alexander Bahr.
8. " Saal des Schießhauses	G. Bumke,
9. " Schulhaus in der Dammvorstadt, neuer Anbau, vorn	Clemens.
10. " dasselbe Schulhaus, das alte,	Heinrich Pict,
11. " Schulhaus in der Soldinerstraße, unten rechts	Gäbeler,
12. " dasselbe Schulhaus, im Anbau	Herzog,
13. " Schulhaus in der Friedricksstadt	Bieske,
14. " Saal des Herrn Lange in der Kuhburgerstraße	Bornmann,
15. " Schulhaus in Bürgerwiesen	Koberstein,

"Im 15. Bezirk werden 4 Wahlmänner von der ersten und dritten Abtheilung je 1, von der zweiten 2, im 14. Bezirk 3 (von jeder Abtheilung 1) in allen andern Bezirken 6 (von jeder Abtheilung 2) gewählt.

Hinsichtlich der Abgrenzung der Bezirke wird auf die Bekanntmachung vom 18. v. Mts. verwiesen.

Landsberg a. W., den 15. October 1876.

Der Magistrat.

Herr Heinr. Jsensee in Landsberg a. W. hat die Niederlage der Fabrikate meiner Tafelglas-Hütten Rattieck, Uhlingen und Schlupp für Landsberg a. W. und Umgegend, und verkauft derselbe zu Fabrikpreisen.

Rattieck, Regbzl. Cösslin, den 12. October 1876.

E. Ludendorf.

Ich empfehle geehrten Consumenten dieses als bestes existirende

weiße Tafelglas

hiermit angeleghentlich.

Gleichzeitig bringe noch mein Lager von Rheinl. halbweizem und grünem Tafelglase, Spiegelgläsern, farbigem und gemustertem Glase, Dachglas &c. in gütige Erinnerung.

Landsberg a. W., den 17. October 1876.

Heinr. Jsensee, 7. Poststr. 7.

Zum bevorstehenden Fahrmarkt empfehle zu ganz billigen Preisen:

Taillen- undnopf-Zücher,
Shawls, Halstücher in Seide und Wolle,
Hemden für Herren und Damen,
Strif- und Vigogne-Wolle in allen Farben, sowie
Oberhemden, Chemisets, Krägen, Stulpen und Dowlas,
Gardinen in Tüll, Zwirn, Mull in den schönsten Dessins.

Woll- und Perl-Stickereien zu Gärderoben- und Schlüsselhaltern, Trägern, Börsen, Schuhen, Schlummerfischen in prachtvollen Mustern.

Gustav Apitz, 48. Wollstr. 48.

Zum Fahrmarkt empfehle mein sehr großes und schönes Lager in Tuchen,

glatten und flockigen Ueberzieherstoffen zu sehr herabgesetzten Preisen.

Gustav Levy,

am Markt No. 9.

Die Urwähler des
41. Wahlbezirks von Neu-Gemünd, Loppow, Ludwigsthal, Giesen, Groß-Giesenau, Klein-Giesenau, Friedrichsthal, Nevershorst mit Haferwiese und Hanfweizruhe werden hiermit zur Wahl am Freitag den 20. d. M., früh 3 Uhr, nach Loppow eingeladen.

Telehert. Thiele. Wendt. Engel. Schröter.
R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Verloren.

Ein hellgrauer Sommer-Ueberzieher ist Sonntag Abend auf der Chaussee von Stolzenberg nach Landsberg bis zur Post verloren worden. Der ehrliche Finder desselben wird sehr gebeten, denselben abzugeben.

Als gefunden im Polizei-Bureau abgegeben: 1 goldener Uhrschlüssel, daran ein Medaillon, ein Rohrstock, mehrere Schlüsse.

461

Extra-Blatt

zu No. 123 des „Neumärkischen Wochenblattes.“

Landsberg a. W., den 17. Oktober 1876.

An die Urwähler des Landsberg-Soldiner Wahlkreises.

Da hat mein Kollege „Urwähler“ aus dem Soldiner Kreise eine Ansprache mit der Überschrift „Auch ein Urwähler“ an die Urwähler des Landsberg-Soldiner Wahlkreises gerichtet und massenhaft vertheilt; ich kenne wohl diese „Schriftsätze“ und den Schriftsetzer; es ist ein guter Freund von mir, nur über Politik darf man nicht mit ihm sprechen, da kommt es ihm nicht darauf an zu übertreiben, ein Bischen von der Wirklichkeit abzuweichen oder auch auf Bauernfang auszugehen. Das hat er in dieser Ansprache denn auch gründlich wieder besorgt, und die Herren Urwähler wollen es mir nicht übel nehmen, wenn ich meinen guten Freund vor Ihren Augen etwas zurechtweise.

Da sagt er zuerst „das liberale Regiment habe Macht und Ansehen an das große Kapital gebracht — aber dem redlichen Erwerb *et cetera*. Steuern und wieder Steuern.“ —

Lieber Freund, Macht und Ansehen waren ja schon zu Deiner Zeit beim großen Kapital; denke einmal daran, wie Ihr den Rothschild's, Bleichröder's u. s. w. den Hof machtet! Wie Eure Söhne gern die Töchter der reichen Ebräer heiratheten, wenn Eure eigenen Güter verschuldet waren; durch deren Geld sollte Eure Macht und Ansehen wieder gehoben werden!

Das ist also eine Erbschaft, die wir von Euch bekommen haben — und ebenso ist es mit den Steuern!

Sage einmal, wie kannst Du wohl die Stirn haben, den Urwählern zu sagen, die Liberalen hätten uns „Steuern und wieder Steuern“ gebracht.

Du beginnst Deinen Brief mit den Worten: „Die liberale Partei hat tatsächlich durch die letzten Jahre das Regiment im Lande gehabt.“

Nun sage mir — welche neuen Steuern sind in diesen letzten Jahren beschlossen und dem Lande auferlegt?

Sage es mir — und mache es nicht so, wie die Landsberger Deutsch-Conservativen, welche Beschuldigungen gegen die Liberalen ausspielen und sie nicht vertraten.

Nun? — Du kannst es nicht sagen, mein Freund, denn es sind keine neuen Steuern von den Liberalen während ihres Regiments — wie Du es nennst — beschlossen oder genehmigt worden!

Ei, mein Freund, erinnere Dich doch einmal der Vorgänge im Reichstage und Abgeordnetenhouse.

Die Reichsregierung wollte für 1875 — 25 Millionen Mark, für 1876 — 16 Millionen Mark Matrikularbeiträge mehr haben, sie wollte außerdem eine Tabaksteuer und eine Börsensteuer einführen.

Der Reichstag lehnte die Steuern ab! Zur Deckung der Reichsbedürfnisse wurden theils vorjährige Überschüsse verwendet, theils wurden Ersparungen gemacht. Die Tabaksteuer wurde abgelehnt, weil die Landwirtschaft ganzer Länderstrecken in unserem Vaterlande dadurch aufs äußerste geschädigt werden konnte, — die Börsensteuer wollten die Liberalen bewilligen, wenn dagegen die Stempelsteuer, vorzüglich der Immobilistempel — verringert werde. Aber eine neue Steuer bewilligen, ohne Ermäßigung einer alten und so drückenden, das wollten die Liberalen nicht.

Das Abgeordnetenhaus hat die Mahl- und Schlachsteuer beseitigt, dafür die Klassen- und Einkommensteuer reformiert.

Wie haben die „Liberalen“ diese Reform durchgeführt? Sie haben erstens mal die Klassensteuer auf 11 Millionen Thaler festgesetzt; dann haben Sie die untersten Stufen ganz gestrichen, fordern also erst eine Steuer dem ab, der mehr als 140 Thlr. Einkommen hat; die folgenden Stufen bis etwa 500 Thlr. wurden erleichtert, — dagegen wurden die reicheren Stände mehr als bisher heran gezogen, — vorzüglich die höheren Einkommensteuerstufen bedeutend erweitert.

Diese ganze Reform hat der Bevölkerung eine Steuererleichterung von etwa $8\frac{1}{2}$ Millionen Mark gebracht.

Rechne hinzu, lieber Urwähler-Freund, die 41 Millionen Mark Matrikularbeiträge, welche der Reichstag uns erspart hat, die beiden Steuern, welche er abgelehnt, — die Aufhebung der Chausseegeldsteuer, mehrerer Stempelsteuern u. s. w. — und gestehe ein, daß Du keine Steuer kennst, welche unter dem liberalen Regemente dem Volke neu auferlegt ist!

Nun sieh einmal, was Du mit der Redensart „Steuern und wieder Steuern“ für einen Bauernfang hast treiben wollen.

Nun scheinst Du Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuer abschaffen zu wollen. Ei Du Schlauburger, Du hast ja selber eine Entschädigung für die Grundsteuer angenommen — nun willst Du die Grundsteuer wieder los sein? Nicht übel!

Die Grundsteuer bringt heute etwa 40	Millionen Mark,
die Gebäudesteuer	" " " 16 "
die Gewerbesteuer	" " " 17 $\frac{1}{2}$ "
	Summa 73 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Das ist die Hälfte sämmtlicher direkter Steuern. Die willst Du ersetzen durch Verdoppelung der Klassen- und Einkommensteuer — nicht wahr? Dann hat freilich der arme Mann anstatt jetzt 9, 12 oder 18 Mark — 18, 24 oder 36 Mark, der Mittelstand anstatt 72 oder 90 Mark — 144 oder 180 Mark zu zahlen, obgleich das Einkommen des Arbeiters mit seinem Tode erlischt, das des Grundbesitzers aber nach seinem Tode fortdauert! Nein, mein Freund, das wäre ungerecht.

Was forderst Du aber noch weiter?

Unsere Abgeordneten sollen die Eisenbahnen an den Staat bringen!

Du warst damit einverstanden, daß die Kapitalisten ihr Geld zu Eisenbahnbauteilen hergaben, als der Staat zu arm war, um selbst die Bahnen bauen zu können. Willst Du nun, daß der Staat jetzt nur die Bahnen, die gut rentieren, den Gesellschaften abnehmen soll? — (Doch nicht so, daß die Gründer sich von Neuem daran bereichern können — sagst Du!) — Weißt Du, das erinnert allzu stark an das alte Raubritterthum, und da kann Dir Dein Freund — Urwähler nur antworten:

„Vor Köckeritz und Lüderitz,
Vor Kracht und vor Zwenplitz,
Behüt uns der liebe Herrgott!“

Oder willst Du, daß alle Eisenbahnen vom Staat gekauft werden sollen?

Hör mal, das fordern auch Leute, die in ihrem Geldschrank eine Masse fauler Eisenbahnpapiere zu liegen haben, deren Kurse ein Bischen zum Steigen bringen möchten? Was soll der Staat mit allen faulen, unrentablen Bahnen?

Weißt Du, dazu ist unser Bauer doch zu klug, als daß er dies Manöver nicht verstände; das weiß er doch, daß mit der Uebernahme aller Bahnen der Staat eine unerträgliche Last haben würde, durch welche die Landessteuern ganz erheblich erhöht werden müßten! Dir wird vielleicht dadurch geholfen, dem Lande aber nicht.

Deine Abgeordneten sollen endlich verlangen, daß die Kirchengeze mit Milde gehandhabt werden.

Was willst Du damit sagen? Deine Freunde von Raum und von Mühlberg haben mit ihrer Milde gegen die Kirchenfürsten unseren Staat dahin gebracht, daß er schon viel zu weit in den Schlingen der herrschsüchtigen Kirche war. Nun schreibt der frühere Bischof von Posen und Gnesen an seine früheren Unterthanen dieser Erzdiözese, daß er noch immer ihr Bischof und Hirt sei, trotzdem der Staat ihn abgesetzt und nicht mehr anerkennt.

Da willst Du Milde von der Regierung haben? Nimm mir das Wort nicht übel, wenn ich so etwas ausgesprochen hätte, würde ich mir Mangel an Vaterlandsliebe vorwerfen. Stramm muß die Regierung ihren Weg wandeln und aus diesem Kampfe nicht als Schwächling, sondern als Sieger hervorgehen.

Recht gut klingt es, daß Du von Deinen Abgeordneten verlangst, sie sollen die Kommune in ihrer Verwaltung so frei und selbstständig machen, wie das Interesse des Gesamtstaates es nur immer zuläßt.

Darin, mein alter Freund, sind wir endlich einmal einverstanden; aber sieh mal, darin kenne ich unsere alten Abgeordneten,

Herrn Kreisgerichts-Math Beleites und Herrn Stadtrath Röstel.

zu genau; das sind die Männer, die sich bei dem Erstreben dieses Ziels schon bewährt, und die nicht darnach gefragt haben, ob da Sonderinteressen zu vertreten sind, sondern immer das Wohl der Gesamtheit im Auge gehabt haben.

Du bist nun so schlau — und nennst Deine Kandidaten gar nicht; hast Du denn nicht bedacht, daß der Bauer dadurch misstrauisch gemacht wird und meint, Du wollest nur im Trüben fischen?

So liegt die Sache mit meinem Urwählerkollegen, und ich richte deshalb die Bitte an alle meine Urwähler-Kollegen im Landsberg-Soldiner Wahlkreise — kümmert Euch nicht um die faulen Eisenbahnaktien, prüft an der Hand der Wahrheit, was unser Urwähler-Kollege von neuen Steuern — gefaselt hat, und wählt dann mit mir und vielen Freunden nur solche Wahlmänner, welche am 27. October dem

Herrn Kreisgerichts-Math Beleites und Herrn Stadtrath Röstel

ihre Stimmen geben.

Auch ein Urwähler.